

Halleluja für Sünder*

Liebe Schwestern und Brüder,
in diesen Tagen herrscht Fasnet in den Ortschaften rings um Beuron – und im ganzen Land. Manche Narrenrufe, die da zu hören sind, z.B. das rheinische „Helau“, lassen sich direkt auf unseren alten Jubelruf Halleluja zurückführen. Um dieses Wort Halleluja soll es heute gehen. Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, dass in der Kirche das Halleluja in der ganzen Fastenzeit nicht zu hören ist? Bis zum Fastnachts-Dienstag singen wir noch Halleluja, nach der letzten Gebetszeit vor dem Aschermittwoch sogar verdoppelt. Dann aber verstummt das Halleluja für die sieben Wochen der Fastenzeit – doch dabei hoffen wir schon, an Ostern den HERRN wieder froh loben zu dürfen mit dem Jubelruf des Hallelu-ja(hu), d.h. „Lobet den HERRN!“
Am heutigen Fasnachtssonntag liegt es nahe eine lustig-närrische Predigt zu halten– doch in allen drei Lesungstexten an diesem 5. Sonntag im Jahreskreis ist die Rede von einer sehr ernsten Frage: Drei große Menschen fühlen sich da gar nicht sehr lustig, sondern sie sind eher nahe an der Verzweiflung. Das könnte ich natürlich ignorieren und einfach über etwas anderes sprechen, doch stattdessen will ich lieber fragen: Wenn große Heilige verzagt sind - wer darf sich dann überhaupt noch freuen auf das österliche Halleluja? Und vor allem: Über was freuen wir uns, wenn wir das singen?

Bei den heutigen drei bestürzten Sündern handelt es sich um Jesaja, Paulus und Petrus. In den drei Texten geht es um folgendes:

Die 1. Lesung schilderte uns, wie der Prophet Jesaja berufen wurde: Nachdem er den dreimal heiligen Gott gesehen hatte, rief er entsetzt aus: „Weh mir, ich bin verloren! Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen [...] und meine Augen haben den König, den HERRN der Heere gesehen“ (Jes 6,5).

* Predigt in Beuron am 5. Sonntag im Jahreskreis C, am 7. Februar 2016

In der 2. Lesung fühlt sich der Apostel Paulus ähnlich unwürdig den HERRN zu sehen. Nachdem er aufgezählt hat, wie der Auferstandene dem Kefas, dem Jakobus und allen Aposteln erschienen ist, schließt er: „Als letztem von allen erschien er auch mir, den Unerwarteten, der Missgeburt. Denn ich bin der Geringste von allen Aposteln [...], weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe“ (1 Kor 15,8).

Im Evangelium schließlich vom reichen Fischfang wurde soeben vorgelesen: „Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sagte: Herr, geh weg von mir; ich bin ein Sünder“ (Lk 5,8).

Wenn Heilige so sprechen – welche Hoffnung gibt es da noch für mich? Ist es da nicht fast verwegen Fasnachtstage zu feiern und Halleluja singen zu wollen? Zum Glück nicht!

In Deutschland sind es gerade die Gegenden mit einem lebendigen Glauben, in denen am frohesten gefeiert wird. Und bei den drei Sündern der heutigen Lesungen ist es ganz ähnlich:

Bei Jesaja lesen wir kurz nach seiner Berufung: „Du erregst lauten Jubel und schenkst große Freude. Man freut sich in deiner Nähe, wie man sich freut bei der Ernte. [...] Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt“ (Jes 9,2.5).

Paulus, der sich im Brief nach Korinth als „Missgeburt“ bezeichnete, schreibt etwa gleichzeitig nach Philippi: „Ich freue mich mit euch allen. Ebenso sollt auch ihr euch freuen; freut euch mit mir!“ Und kurz danach: „Noch einmal sage ich: Freut euch! [...] Der Herr ist nahe“ (Phil 2,18f; 3,1; 4,4).

Und Petrus, der im heutigen Evangelium überwältigt ausrief: „...ich bin ein Sünder“ (Lk 5,8), findet in seinem Brief nach Kleinasien die schönsten Worte über christliche Freude. Er erklärt den Empfängern, sie hätten zwar zur Zeit Prüfungen zu erdulden, trotzdem seien sie „voll Freude“; denn, obwohl sie Christus nicht gesehen haben, glauben sie an ihn und jubeln – jetzt zitiere ich wörtlich - „in unsagbarer, von himmlischer Herrlichkeit verklärter Freude“ (1 Petr 1,8).

Das ist doch überraschend; dreimal jubeln und freuen sich da Menschen, denen ganz bewusst ist, dass sie Sünder sind. Müssten die

nicht eher „zerknirscht“ sein? Oder stimmt da etwas nicht in unseren Ansichten? Warum freuen wir uns an Ostern – so sehr, dass wir nach den Faschingstagen vom Halleluja Abschied nehmen, um in der Osternacht mit neuer Begeisterung freudig Halleluja jubeln zu können?

Manche denken beim Wort „Ostern“ vor allem an „Frühling“ – doch dann hätten die Christen in Südamerika, wo es Winter wird, keinen Grund zur Osterfreude.

Andere meinen, wir freuen uns über die Auferstehung Jesu, darüber dass er den Tod überwunden hat. Doch um welchen Tod geht es da? Jesus sagt zu Marta: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben – auch wenn er stirbt“ (Joh 11,25). Es geht da also um ein anderes „Leben“. Denn im biologischen Sinn sterben wir auch nach Ostern genauso wie vor Ostern. Und auch gläubige Menschen müssen oft sehr schmerzliche Sterbestunden erleiden. Ehrlicher Weise müssen wir zugeben, dass sich da nicht viel geändert hat. Tatsächlich ersparen uns moderne Medikamente mehr Schmerzen als die Osterbotschaft der Evangelien.

So kommen wir zurück zur Anfangsfrage: Worüber freuen wir uns denn, wenn wir das österliche Halleluja singen? Theologen würden wohl antworten: Über unsere Erlösung. Doch was ist mit „Erlösung“ gemeint? Eine ganz einfache Sache, die wir allerdings nicht gerne hören: Wir sind erlöst oder befreit von der Last unserer Sünden. Weil das Lamm Gottes unsere Sünden auf sich genommen hat, sind wir „erlöst“. In traditioneller biblischer Sprache ausgedrückt: Wir sind mit dem Blut des Lammes losgekauft, damit wir unser ewiges Heil erreichen können. Bei der Eucharistie heißt es nachher zur Wandlung: „... mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“

Liebe Schwestern und Brüder, ich weiß, gerade für uns heutige Menschen ist das schwierig – einzugestehen, wir hätten Sünden, und noch viel schwerer fällt es den meisten, als Geschenk anzunehmen: Deshalb, um uns von Sünden zu erlösen, sei Jesus Christus am Kreuz gestorben.

Doch wer „Sünde“ nicht ernst nimmt, kann unmöglich das Evangelium verstehen. Es stimmt, was wir im Ersten Johannesbrief lesen: „Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, führen wir uns selbst in die Irre.“ Und kurz danach heißt es sogar: „Wenn wir sagen,

wir hätten nicht gesündigt, machen wir ihn [Gott] zum Lügner“ (1 Joh 1,5.10). Es ist merkwürdig, wieviele Menschen heute darunter leiden, irgendwelchen eigenen Ansprüchen oder von den Medien vorgegebenen Idealen nicht zu entsprechen – doch der Begriff Sünde erscheint vielen veraltet und nicht mehr zutreffend zu sein. Stimmt das? Schauen wir einmal genauer hin:

Das Bekennen der Sünde ist etwas Großes. Und zwar aus einem Grund, an den wir oft nicht denken: Nicht der Blick auf die eigene Schwäche ist entscheidend, sondern der Blick auf den HERRN und seine Heiligkeit.

Petrus staunte über den reichen Fischfang. Und weil er die Größe und Güte Gottes erkannte, wurde ihm klar, wie armselig, schwach und egoistisch er selber ist, und er bekennt sich als Sünder.

Liebe Schwestern und Brüder, die größten Heiligen waren Bekennende. Sie bekannten nicht nur ihre Sünden, sondern zunächst bekannten sie Gottes Allmacht, die sich vor allem in seiner Barmherzigkeit offenbart – und das führte sie letztlich zu einer tiefen Freude, die auch dann anhielt, wenn die äußere Situation ganz anders aussah. (So etwa schrieb Paulus im Philipperbrief, aus dem ich eben zitiert habe, von dieser Freude, während er selbst im Gefängnis saß.)

Sie merken jetzt wohl, was uns heute Jesaja, Paulus und Petrus sagen wollen: Sündenbekenntnis und Freude, oder: Sünder und Halleluja – das passt sehr gut zusammen. Und: Auch wenn ich keine „lustige Fastnachtspredigt“ gehalten habe - , vielleicht haben Sie gespürt: Mit dem Jubelruf „Halleluja“ drücken wir eine tiefe Freude aus, weil wir erlöste Christen sind.

Halleluja ist auch etwas für Sünder, weil Jesus gekommen ist Sünder zu berufen. Daher passen auch die „Fasnet“ 2016 und das letzte Halleluja am nächsten Dienstag Abend sehr gut zusammen; denn je mehr ich mir bewusst bin, dass ich gesündigt habe, - desto mehr staune ich über die Güte und Barmherzigkeit unseres HERRN Jesus Christus. Ihm sei Lob, Ehre und Dank heute und in Ewigkeit – Amen - Hallelu-ja!